

“Wir sind wahre Nationalsozialisten.” Die deutsche Kolonie auf Kuba 1933-1944¹

Die Rolle der Deutschen auf Kuba in den dreißiger Jahren ist bisher kaum beziehungsweise nur am Rande untersucht worden. So hat sich die israelische Historikerin Margalit Bejerano in ihrem informativen Artikel² in erster Linie mit den Mitgliedern der Falange Española und ihren Aktivitäten auf Kuba, weniger mit den Mitgliedern der deutschen Gemeinschaft auseinander gesetzt. Auch die spärlich dokumentierte Untersuchung des kubanischen Journalisten Juan Chongo Leiva beschäftigt sich nur am Rande mit der deutschen Kolonie.³ Wenig ergiebig ist auch die Arbeit von Manfred Scharbius.⁴ Martin Franzbach räumt dagegen in einem Aufsatz zur Geschichte des Deutschtums auf Kuba der Schilderung der deutschen Kolonie in der Zeit von 1933 bis 1945 breiten Raum ein.⁵

Der Begriff der “deutschen Kolonie” wird von den Autoren wissenschaftlicher Arbeiten jüngerer Datums kritisch beurteilt, da er eine Einheit der Auslandsdeutschen suggeriert, die speziell seit den zwanziger Jahren des 20. Jahrhunderts in vielen lateinamerikanischen Staaten durch die Spaltung der dort lebenden Deutschen in ein linksliberal-demokratisches und ein konservativ-nationalistisches Lager nicht gegeben war.⁶ In Kuba allerdings bil-

¹ Der Autor bedankt sich bei Prof. Martin Franzbach, Universität Bremen, für die Überlassung seiner Materialsammlung.

² Bejerano, Margalit (1994): “La quinta columna en Cuba (1936-1942)”. In: *Reflejos. Revista de Estudios Españoles y Latinoamericanos*, No. 3 (Diciembre de 1994), Universidad Hebrea de Jerusalén, S. 49-62.

³ Chongo Leiva, Juan (1989): *El fracaso de Hitler en Cuba*. Havanna.

⁴ Scharbius, Manfred (1966): Zur Politik des deutschen Faschismus in Mittelamerika und Westindien”. In: Sanke, Heinz (Hrsg.): *Der deutsche Faschismus in Lateinamerika 1933-1943*. Berlin, S. 145-157.

⁵ Franzbach, Martin (1990): “Die beiden Deutschlands auf Kuba. Ein Beitrag zur Geschichte der Auslandsdeutschen in der Karibik”. In: *Iberoamericana. Lateinamerika. Spanien. Portugal*, 17. Jg., 1990, Nr. 2 (50), S. 5-15.

⁶ Vgl. Rinke, Stefan (1966): “Der letzte freie Kontinent”: *Deutsche Lateinamerikapolitik im Zeichen transnationaler Beziehungen*. 2 Bde., Stuttgart, S. 23, Fn. 27; sowie Meding, Holger (1997): “Der Weg”. *Eine deutsche Zeitschrift in Buenos Aires 1947-1957*. Berlin, S. 14f.

dete die deutsche Gemeinschaft bis in die dreißiger Jahre des 20. Jahrhunderts eine relativ homogene Gruppe. Es kam nicht zu einer starken Polarisierung wie in anderen Ländern. Eine Einwanderung von Deutschen, die eher dem linken Spektrum zuzurechnen waren, scheint erst im Rahmen der politischen Emigration nach Kuba ab Anfang der vierziger Jahre erfolgt zu sein.⁷

1. Nach dem Ersten Weltkrieg

Nach der Ratifizierung des Versailler Vertrages durch die kubanische Regierung im März 1920 normalisierte sich das Leben in der deutschen Kolonie relativ schnell. In der Folge der kubanischen Kriegserklärung an das Deutsche Reich vom 7. April 1917 waren die Deutschen überwacht und teilweise interniert worden. Das Dekret No. 539 vom 9. April 1920 hob die Kriegsmaßnahmen gegen deutsche Reichsangehörige auf Kuba auf. Ihnen wurden "ihre Bewegungsfreiheit und ihr ungeschmälertes Eigentum zurückgegeben".⁸

Im Sommer 1921 lebten nach Angaben des deutschen Gesandten Franz Carl Zitellmann 139 Deutsche auf Kuba, davon waren 133 Männer und nur sechs Frauen.⁹ Die große Mehrheit lebte in Havanna, 23 Personen über den Rest des Landes verteilt. Der Großteil dieser Gruppe war bereits um die Jahrhundertwende in die Karibik gekommen und sollte bis in die vierziger Jahre hinein das Leben der deutschen Kolonie bestimmen.

Im Verlauf der zwanziger Jahre kamen mehrere hundert neue deutsche Einwanderer auf die Antilleninsel,¹⁰ wenn auch Kuba im Rahmen der deutschen Auswanderung nach Lateinamerika als Ziel eine eher marginale Rolle

⁷ Zur politischen Emigration nach Kuba, die hier nicht behandelt wird, und ihren Aktivitäten vgl. von zur Mühlen, Patrick (1998): *Fluchtziel Lateinamerika. Die deutsche Emigration 1933-1945: politische Aktivitäten und soziokulturelle Integration*. Bonn, S. 261ff.; Caden, Gert (1963): "Das Komitee deutscher Antifaschisten in Habana, Kuba (1942-1947)". In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*, V/VI (1963), S. 933-941; Röhler, Petra (1997): "El Círculo Alejandro de Humboldt. Asociación cultural de demócratas de habla alemana". In: Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.): *Alejandro de Humboldt en Cuba* (Catálogo para la exposición en la casa Humboldt, Habana Vieja, octubre 1997-enero 1998), Augsburg, S. 111-118; und besonders Brunner, Detlev (1994): "Fritz Lamm – Exil in Kuba". In: Grebing, Helga/Wickert, Christian (Hrsg.): *Das "andere Deutschland" im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Beiträge zur politischen Überwindung der nationalsozialistischen Diktatur im Exil und im Dritten Reich*. S. 146-172.

⁸ PA AA, R 79344, Zitellmann an AA, 28.10.1920.

⁹ Vgl. PA AA, R 79334, Zitellmann an AA, 26.8.1921.

¹⁰ Vgl. zu den Zahlen der deutschen Einwanderer nach Kuba: PA AA, R 67186, dt. Ges. Hav. an AA, 19.2.1925, 2.2.1927, 21.10.1929 u. 23.7.1930.

spielte.¹¹ Ein Teil der Einwanderer erhoffte sich, von Kuba aus leichter in die USA zu gelangen.¹² Im Jahre 1928 wurden in Havanna etwa 300 Deutsche, darunter etwa 40 bis 45 Familien, gezählt.¹³ In der Weltwirtschaftskrise 1929 ging die deutsche Einwanderung nach Kuba zurück. Viele Deutsche kehrten der Insel wegen wirtschaftlicher Probleme den Rücken, wozu auch die Maßnahmen zur Nationalisierung der kubanischen Wirtschaft im Jahre 1934 beitrugen.¹⁴

Sein Zentrum hatte das gesellschaftliche Leben in der deutschen Gemeinschaft in den Räumen des Deutschen Vereins (DV), der schon am 15. Dezember 1861 gegründet worden war.¹⁵ Nach der Wiedereröffnung des Vereinslokals zählte er im November 1922 fast 100 Mitglieder. In seinen Reihen waren alle angesehenen Deutschen Havannas vertreten, die zum Großteil nach Kriegsende durch ihre gewachsenen Verbindungen auf der Insel rasch wieder Anschluss an die wirtschaftliche Entwicklung gefunden hatten.

Die Mitglieder des Vereins hielten deutliche Distanz zur Weimarer Republik und begegneten dem neu ernannten Gesandten Zitelmann mit "einer gewissen Voreingenommenheit".¹⁶ Im März 1923 änderte man zwar die Vereinsstatuten und strich, um politische Diskussionen zu vermeiden, die Bestimmung, der zufolge die Vereinsfarben "schwarz-weiß-rot" waren.¹⁷ Die republikfeindliche Haltung des Vereins und der deutschen Kolonie insgesamt blieb aber die nächsten Jahre bestehen. Exemplarisch ist die Einschätzung des Gesandten, bei einer Schließung der Gesandtschaft in Havan-

¹¹ Zur deutschen Auswanderung nach Lateinamerika, ihren Ursachen und ihren Umfang von 1919 bis 1933 vgl. Rinke (1966: 291ff.).

¹² Grothe, Hugo (1932): *Grothes kleines Handwörterbuch des Grenz- und Auslands-deutschums*. München/Berlin, S. 369.

¹³ Vgl. EZA 5/2808, Aufzeichnung einer Besprechung über die kirchlichen und schulischen Verhältnisse in Havanna v. Hr. Heckel, 4.7.1928.

¹⁴ Vgl. PA AA, R 99270, dt. Ges. Hav. an AA, 9.8.1935. Am 8. November 1934 wurde ein kubanisches Gesetz zur Nationalisierung der Arbeit beschlossen. Demnach mussten 50% der Angestellten einer Firma Kubaner sein. Neue Arbeitsplätze durften nur an Kubaner bzw. später auch an eingebürgerte Personen vergeben werden, was viele Immigranten in die illegale Heimarbeit trieb. Vgl. Levine, Robert M. (1993): *Tropical Diaspora. The Jewish Experience in Cuba*. University Press of Florida, S. 55f.

¹⁵ Zur Geschichte des Vereins vgl. DV (Hrsg.) (1936): *Der Deutsche Verein Habana. Festschrift zur Feier des 75-jährigen Bestehens*. Havanna, S. 4ff.

¹⁶ PA, R 79334, dt. Ges. Hav. an AA, 30.12.1920.

¹⁷ PA, R 79334, dt. Ges. Hav. an AA, 19.10.1922.

na – Anfang der zwanziger Jahre gab es im AA solche Überlegungen¹⁸ – werde sich die deutsche Kolonie zersplittern und gegen die Republik stellen.¹⁹ Wirklichen Zugang zur ersten Republik auf deutschem Boden fand die Elite der Deutschen auf Kuba nie.

Anlass zu gesellschaftlichen Treffen boten neben dem Deutschen Verein auch die Feste der am 1. April 1924 gegründeten deutschen Privatschule. Die Leiterin und Gründerin dieser Schule, Frau Doktor Käthe Heidrich, der „Angelpunkt des Deutschtums in Havanna“,²⁰ engagierte sich außerdem stark für die Wiederbelebung des deutschen evangelischen Gemeindelebens in Havanna. Die Aktivitäten der deutschen Schule, aber auch die nun stattfindenden Gottesdienste förderten die Kontakte zwischen den Gruppen der etablierten und der neuen Einwanderer.²¹

Am 10. Dezember 1932 wurde in Havanna eine weitere deutsche Vereinigung gegründet, der Deutsche Bund (DB). Die Initiatoren wollten mit dieser Neugründung der verstärkten Einwanderung von Deutschen nach Kuba in den zwanziger Jahren, aber auch der veränderten Sozialstruktur der deutschen Kolonie Rechnung tragen. Während sich im Deutschen Verein eher das Establishment der deutschen Kolonie traf, wollte man im Deutschen Bund die weniger bemittelten Einwanderer versammeln.²² Der DB hatte von seiner Gründung an starken Zulauf.

2. Reaktionen auf die „Machtergreifung“ Hitlers

Die Mehrheit der Deutschen auf Kuba begrüßte die „Machtergreifung“ Hitlers am 30. Januar 1933.²³ Man sah in ihm den starken Kanzler, der die alte schwarz-weiß-rote Flagge wiederbrachte und die „Schmach von Versailles“ tilgte.²⁴

Widerstand gegen die neue Regierung gab es wenig: Ein deutscher Fabrikbesitzer schaltete in zwei ortsansässigen jüdischen Zeitungen Anzeigen, in

¹⁸ Vgl. ADAP, Serie A, Bd. VIII, Dok. 249, Aufzeichnung v. Ministerialdirektor Gneist, November 1923, S. 637-640; und PA AA, R 79321, Zitelmann an AA, 28.5.1923.

¹⁹ Vgl. PA, R 79323, dt. Ges. Hav. an AA, 24.12.1923.

²⁰ EZA 5/2808, Bericht über die Bedienung der evangelischen Deutschsprechenden in Havanna v. Pfarrer Fraustadt, 14.1.1936.

²¹ Vgl. BDC NSLB Listen, Bericht über die Lage des Deutschtums in Cuba v. Frau Dr. Heidrich, o.D. [Dez. 1933].

²² PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Bericht über die Gründungsversammlung d. DB am 10. Dezember 1932, o.D.

²³ Vgl. PA AA, 82-02 A, Erythropel an AA, 27.4.1934.

²⁴ Ibid. sowie DV (1936: 38).

denen er die Verfolgung der Juden in Deutschland verurteilte.²⁵ Die Minderheit der Deutschen, die nicht mit der neuen Regierung der Nationalsozialisten einverstanden waren, hielt sich in den folgenden Jahren von den Aktivitäten der deutschen Vereine fern.²⁶

In der kubanischen Öffentlichkeit hatte man sich zunächst nur am Rande mit der neuen deutschen Regierung beschäftigt.²⁷ Dies änderte sich nach den Reichstagswahlen vom 5. März 1933. Einflussreiche bürgerliche Zeitungen protestierten gegen die Entwicklungen in Deutschland²⁸ und es kam zu Solidaritätsbekundungen der kommunistischen Jugend Kubas für die in Deutschland inhaftierten Kommunisten, bei denen das deutsche Konsulat in Havanna unter polizeiliche Bewachung gestellt werden musste.²⁹

Die jüdische Gemeinde in Havanna war anders als die kubanische Öffentlichkeit schon nach der Machtübernahme der Nationalsozialisten über die jüngsten Entwicklungen in Deutschland beunruhigt. Verschiedene jüdische Organisationen sprachen sich in einer geheimen Abstimmung dafür aus, keine deutschen Waren mehr zu kaufen.³⁰ Zu einem Boykott deutscher Erzeugnisse und zum Widerruf von Aufträgen an deutsche Kaufleute kam es aber nur vereinzelt.³¹

Am 3. April 1933 sprach der Rabbiner David Rafalin auf einer Versammlung von 3.000 Menschen in Havanna über die Verfolgung der Juden in Deutschland. Wenn selbst seine Ausführungen zu diesem Zeitpunkt noch übertrieben waren,³² lenkte er doch die Aufmerksamkeit auf das verbrecherische Regime in Deutschland.

Die Aufregung in der deutschen Kolonie über die Äußerungen Rafalins war beträchtlich. Am 4. April 1933 trafen sich Mitglieder des Deutschen Vereins in ihrem Vereinsgebäude, um "Maßnahmen gegen die andauernden Hetzereien und Verleumdungen [...] zu ergreifen".³³ Man wollte den Bund der Auslandsdeutschen über die Vorkommnisse informieren, Geschäfts-

²⁵ Vgl. Bejerano (1994: 53).

²⁶ Vgl. Franzbach (1990: 9).

²⁷ Vgl. PA AA, R 79321, Bürger an AA, 19.3.1933.

²⁸ Ibid.

²⁹ Vgl. PA AA, R 79321, Bürger an AA, 16.3.1933, sowie dt. Ges. Hav. an AA, 17.3.1933.

³⁰ Vgl. PA AA, R 79321, Bürger an AA, 23.3.1933.

³¹ Vgl. PA AA, R 79321, Erythropel an AA, 1.4.1933.

³² So griff er US-amerikanische Pressemeldungen auf und sprach von Tausenden von ermordeten Juden in Hamburg und Berlin in den Wochen nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten. Vgl. PA AA, R 79321, dt. Ges. Hav. an AA, 5.4.1933; sowie Fa. Pinks y Loredó, Havanna, an die Fa. Gustav Winkler, Textilwerke, Berlin, 5.4.1933.

³³ DV (1936: 38f.).

freunde und befreundete kubanische Konsuln in Deutschland sollten aufgefordert werden, bei der kubanischen Gesandtschaft in Berlin zu intervenieren, um "aufklärend zu wirken".³⁴ Trotz dieser Aktivitäten hatten manche deutsche Kaufleute in Havanna Angst vor finanziellen Einbußen und baten ihre Geschäftspartner in Deutschland, jeden Hinweis auf den Waren zu vermeiden, der auf einen deutschen Ursprung schließen ließ.³⁵

Ungeachtet dieses Aufruhrs fand eine Maifeier der deutschen Kolonie statt. Der deutsche Gesandte Erythropel hatte sich von einem Mitglied der NSDAP zwei Hakenkreuzflaggen ausgeliehen und es wurde "zum ersten Mal neben der schwarz-weiß-roten Fahne auf Gesandtschaft und Konsulat"³⁶ das Hakenkreuz gehisst. Etwa 120 Mitglieder der deutschen Kolonie besuchten das Fest. Bei dieser Veranstaltung erklang in den Räumen des Deutschen Vereins zum ersten Mal neben dem Deutschland- auch das Horst-Wessel-Lied.³⁷

3. Die Ortsgruppe Havanna der NSDAP

Im Sommer 1933 wurde von der Obersten Leitung der NSDAP die Ortsgruppe Havanna gegründet und der Parteigenosse Herbert Behnke zum Ortsgruppenleiter ernannt.³⁸ Nach seinem Eintritt in die NSDAP im April 1932 war Behnke zu einem überzeugten Nationalsozialisten geworden, der die Verbreitung der nationalsozialistischen Idee in der deutschen Gemeinschaft Kubas "mit tiefer Überzeugung, fast fanatisch durchzusetzen"³⁹ versuchte. Er galt aus diesem Grunde bei der Auslandsorganisation (AO) der NSDAP in Hamburg als einer ihrer "besten Auslandsvertreter".⁴⁰

Im Spätsommer 1933 hatte die Ortsgruppe Havanna sieben Mitglieder, von denen vier im Innern der Insel wohnten, ein halbes Jahr später zählte sie allein in Havanna 17 Parteimitglieder.⁴¹ Im Frühjahr 1935 gab es 33 Parteimitglieder bzw. -anwärter in Havanna und zwölf im Innern der Insel bei einer Gesamtzahl von 410 Reichs- und 800 Volksdeutschen auf der Insel.⁴²

³⁴ Ibid. sowie PA AA, R 79321, dt. Ges. Hav. an AA, 5.4.1933.

³⁵ Vgl. PA AA, R 79321, Reis- und Exportgesellschaft mbH, Hamburg, an AA, 5.4.1933.

³⁶ PA AA, R 98420, Erythropel an AA, 3.5.1933.

³⁷ Vgl. DV (1936: 39).

³⁸ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, Ortsgruppe Havanna der NSDAP an den DV, 17.7.1933.

³⁹ PA AA, 82-02 A, Erythropel an AA, 27.4.1934.

⁴⁰ Ibid.

⁴¹ Vgl. PA AA, 82-02 A, Erythropel an AA, 7.5.1934.

⁴² Vgl. PA AA, R 99270, Müller an AA, 9.8.1935.

Nach der statistischen Erhebung der AO aus dem Jahr 1937 gab es in Kuba 42 Mitglieder der NSDAP.⁴³ Im Jahr 1939 umfasste die deutsche Kolonie in Havanna etwa 350 Menschen.⁴⁴ Die Ortsgruppe der NSDAP zählte auf Kuba 58 Mitglieder, die Deutsche Arbeitsfront 135 Mitglieder. Daneben gab es sechs weibliche Mitglieder im Nationalsozialistischen Lehrerbund. Die HJ hatte zehn Mitglieder und zwei Gäste, der BdM acht Mitglieder und drei Gäste. Auch wenn es Doppelmitgliedschaften gab, kann davon ausgegangen werden, dass am Ende der dreißiger Jahre mehr als ein Drittel der Reichsdeutschen in Kuba nationalsozialistischen Organisationen angehörte.⁴⁵

Während Behnke die Ortsgruppe in Havanna mit Deutschen aufbaute, "die sich wegen ihrer wirtschaftlichen Lage dem Vereinsleben fernhalten"⁴⁶ mussten, traten einige "sehr geachtete Deutsche"⁴⁷ in die Partei ein, die im Landesinnern lebten. Zu ihnen gehörte der deutsche Vizekonsul in Matanzas, Clemens Landmann, der am 1. Juli 1933 Mitglied der NSDAP wurde. Er war schon seit 1908 in Kuba ansässig und Direktor einer Hanfbearbeitungsfabrik.

Nach 1935 erhielt die Partei auch Zustrom von Personen, die sich bis dahin von ihr ferngehalten hatten, in Havanna ansässig waren und zum Establishment der deutschen Kolonie gehörten, wie etwa die Brüder und Besitzer eines Industrieunternehmens Eberhard und Hans Biederlack, die im August 1935 bzw. Juli 1937 in die NSDAP eintraten.

Die Kaufleute bildeten die stärkste Gruppe in der Ortsgruppe. Sie stellten fast ein Drittel der Parteimitglieder. Das Durchschnittsalter der Parteimitglieder in Havanna war im Gegensatz zu anderen Landesgruppen relativ hoch. So waren 18 Parteimitglieder über 45 Jahre, elf älter als 50 und nur zehn in der Altersgruppe bis 32 Jahren. Weltweit waren 54% in der Altersgruppe jünger als 38 Jahre, in Havanna dagegen nur 38%.⁴⁸

⁴³ PA AA, R 27267, Statistik der AO der NSDAP, Stand 30.6.1937. Auf die methodischen Mängel dieser statistischen Auswertung weist Müller, Jürgen (1997) hin: *Nationalsozialismus in Lateinamerika: Die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien, Brasilien, Chile und Mexiko 1931-1945*. Stuttgart, S. 117f.

⁴⁴ Zu den folgenden Zahlen vgl. PA AA, R 101971 Bericht des Schiffspfarrers Nagel der "Schlesien", o.D. [Jan. 1939].

⁴⁵ Daneben gab es noch eine ganze Reihe von auf Kuba lebenden Sympathisanten des Nationalsozialismus. Levine (1993: 93) beziffert sie auf 5.000 Personen.

⁴⁶ PA AA, 82-02 A, Erythropel an AA, 27.4.1934.

⁴⁷ Ibid.

⁴⁸ Vgl. PA AA, R 27267, Statistik der AO der NSDAP, Stand 30.6.1937.

4. Die "Ära Behnke"

In der zweiten Hälfte des Jahres 1933 kam es in der deutschen Kolonie zu Auseinandersetzungen um die Person Behnkes. Dabei taten sich unüberbrückbare Meinungsgegensätze zwischen der Ortsgruppe der NSDAP auf der einen und den deutschen Vereinen und der Deutschen Schule auf der anderen Seite auf.

Die Ortsgruppe versuchte immer wieder, ihren Einfluss in der deutschen Kolonie Havannas auszuweiten und sie zu kontrollieren. So warf der Ortsgruppenleiter den Vertretern des Norddeutschen Lloyd in Havanna Bestechlichkeit vor.⁴⁹ Sie hatten im August 1933 nach dem Sturz Präsident Machados auf Bitten der neuen Regierung Céspedes drei ehemalige Ministerialbeamte auf einem deutschen Schiff außer Landes bringen sollen und stellten ihnen dafür Reisepassagen aus. Behnke kannte die Hintergründe nicht und erhob schwere Anschuldigungen der Korruption gegen die Lloyd-Repräsentanten in der Nationalsozialistischen Seemannszeitung.⁵⁰ Sein Verhalten löste in der deutschen Kolonie Verärgerung aus. Viele Deutsche, die beabsichtigt hatten, der NSDAP beizutreten, wollten nun ihre Mitgliedschaftsanträge nicht mehr einreichen. Der deutsche Gesandte entließ Behnke am 1. Dezember 1933 aufgrund des Vorfalls von seinem Posten als Sekretär des Konsulates in Havanna.⁵¹

Ein anderer Konflikt entwickelte sich Ende September 1933, als die Ortsgruppe die deutschen Vereine aufforderte, ihre reichsdeutschen und österreichischen Mitglieder zu veranlassen, sich in Unterstützerlisten für die NSDAP einzutragen.⁵² Wie der Propagandaleiter der Partei, Fritsche, gegenüber dem stellvertretenden Vorsitzenden des Deutschen Bundes, Römer, offen betonte, wollte man feststellen, wer diese Listen nicht unterschreibt und veranlassen, dass "diese etwaigen Nichtunterschreiber bei einer Reise nach Deutschland drüben festgenommen und einem Konzentrationslager zugeführt würden".⁵³ Der DV richtete daraufhin einen ersten Beschwerdebrief an die Auslandsabteilung der Partei in Hamburg.⁵⁴

⁴⁹ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 10, DV an die Auslandsabteilung der NSDAP, 14.10.1933.

⁵⁰ Vgl. *ibid.*

⁵¹ Vgl. PA AA, 82-02 A, Erythropel an AA, 27.4.1934. Vgl. auch BDC NSLB Listen, Bericht über die Lage des Deutschtums in Cuba v. Frau Dr. Heidrich, o.D. [Dez. 1933].

⁵² Vgl. Franzbach (1990: 9).

⁵³ PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, DV an die Auslandsabteilung der NSDAP, 28.9.1933.

⁵⁴ Vgl. *ibid.*

Während sich die Auseinandersetzungen zwischen dem Deutschen Verein und der Ortsgruppe Havanna der NSDAP zuspitzten, versuchte der Deutsche Bund, sich aus diesen Streitigkeiten herauszuhalten und allen Seiten gerecht zu werden.⁵⁵ Eine Erklärung des Vorstandes vom 13. September 1933 legte Verhaltensregeln für die Mitglieder des DB fest. Danach sollte der Deutsche Bund allen Deutschen, aber auch deutschstämmigen Kubanern und US-Amerikanern offen stehen, "ohne nach politischer oder religiöser Einstellung zu fragen".⁵⁶ In völliger Verkennung der neuen Situation in Deutschland betonte der Vorstand, dass die "Ideale, welche dieser Einstellung zugrunde liegen, [...] sich vollständig mit den Idealen [decken], die die neue deutsche Regierung verkörpert."⁵⁷ Auch wenn fast 10% der Mitglieder des Deutschen Bundes Juden waren,⁵⁸ erbat sich der Vorstand Respekt vor den 20% seiner Mitglieder, die der NSDAP angehörten und sich mit dem Hitlergruß begrüßten. Spöttische und anzügliche Bemerkungen über den Gruß wollte der Bund ebenso wenig dulden wie Beleidigungen oder Angriffe gegenüber Mitgliedern, die der neuen Regierung gleichgültig oder feindselig gegenüberstanden.⁵⁹ "Störenfrieden" und Gegnern der NSDAP legte man nahe, den Verein zu verlassen.⁶⁰

Diese Richtlinien waren bezeichnend für die Haltung und das Denken im Verein. Man war durchaus stolz auf die neue nationalsozialistische Regierung in Deutschland, die die patriotischen und deutschnationalen Gefühle der Mehrheit der "Bundesbrüder" zu befriedigen schien, überblickte aber die tatsächlichen Entwicklungen in der alten Heimat nicht. Der Versuch, allen Seiten gerecht zu werden, führte zu nicht auflösbaren Widersprüchen. Mehr und mehr zogen sich die Mitglieder des Bundes aus dem Vereinsleben zurück.⁶¹ Für diese Entwicklung wurde eine kleine Gruppe von DB-Mitgliedern verantwortlich gemacht, die zugleich der NSDAP-Ortsgruppe angehörten und es "nicht unterlassen, beständig und bei jeder Gelegenheit, die Ziele der Ortsgruppe über die Ziele des Bundes zu stellen".⁶² Die daraus resultie-

⁵⁵ Vgl. den Vorstandsbeschluss d. DB in PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Bericht über die Vorstandssitzung d. DB vom 27.10.1933.

⁵⁶ PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Richtlinien für die Mitglieder des DB, o. D. [Sept. 1933].

⁵⁷ Ibid.

⁵⁸ Vgl. Bejerano (1994: 53).

⁵⁹ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Richtlinien für die Mitglieder des DB, o. D. [Sept. 1933].

⁶⁰ Vgl. *ibid.*

⁶¹ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Brief von Prof. Josef Heider, o.D. [Jan. 1934].

⁶² Ibid.

renden Meinungsverschiedenheiten und "Streitereien, welche einige male auch bis zum Handgemeinwerden ausarteten",⁶³ waren kaum beizulegen.

Ende 1933 intensivierte die Ortsgruppe der NSDAP die Versuche, den DB zu übernehmen. Auf der Vorstandssitzung vom 29. Dezember 1933 konnte sich eine kleine Gruppe mit dem Vorschlag durchsetzen, die bevorstehenden Vorstandswahlen den Mitgliedern zu "erleichtern", indem man vier Kandidatenlisten aufstellte, über die die Mitglieder *en bloc* abstimmen sollten. Der Name Behnkes stand auf allen vier Listen: einmal als Vorsitzender, zweimal als stellvertretender Vorsitzender und einmal als Schriftführer.⁶⁴

Gegen diese Art der Übernahme formierte sich eine Opposition um den amtierenden Schriftführer Professor Josef Heider. Durch einen Brief an ausgewählte Mitglieder des DB wollte er "den Bund vor dem Zerfalle [...] retten"⁶⁵ und die Wahl Behnkes zum Vorsitzenden verhindern.

Heider warf Behnke vor, er habe "in seiner Tätigkeit als Konsulatsbeamter [...] und] in seiner Arbeit zur Gründung und Erweiterung der Ortsgruppe [...] wenig diplomatisches Talent gezeigt und taktische Fehler gemacht, was zur Folge hatte, dass fast die gesamte deutsche Kolonie sich offen gegen ihn auflehnte und gegen ihn Front machte".⁶⁶ Der Schriftführer äußerte Bedenken, dass sich bei einer Wahl Behnkes zum Vorsitzenden die gesamte deutsche Kolonie gegen den Verein stelle und dies der "Selbstmord des Bundes"⁶⁷ wäre. Er machte den Vorschlag, einen anderen Vorsitzenden zu wählen. Nach den Mehrheitsverhältnissen im Deutschen Bund war dies bei einer Mobilisierung aller Mitglieder ebenso möglich wie zu verhindern war, dass der Bund "ins politische Fahrwasser"⁶⁸ geriete.

Heider sah im DB eine eher unpolitische Vereinigung und Anlaufstelle für alle deutschen Landsleute in Kuba. Auch wenn er seinen Brief ausdrücklich nicht als "ein feindliches Vorgehen gegen die Ortsgruppe Habana der NSDAP"⁶⁹ verstanden wissen wollte, da die meisten Bundesbrüder "mit Herz und Hand für das neue nationale Leben in der Heimat"⁷⁰ waren, konnte

⁶³ Ibid.

⁶⁴ Vgl. die vier Kandidatenlisten in PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Verhandlungsschrift über die am 29. Dezember 1933 stattgefundene Vorstandssitzung d. DB.

⁶⁵ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Brief von Prof. Josef Heider, o.D. [Jan. 1934].

⁶⁶ Ibid.

⁶⁷ Ibid.

⁶⁸ Ibid.

⁶⁹ Ibid.

⁷⁰ Ibid.

seiner Meinung nach nur der DB zur "Sammelstelle aller Deutschen in Havanna"⁷¹ werden. Heiders Meinung setzte sich im DB durch. Behnke wurde nicht in den Vorstand gewählt. Man war zunächst außerdem darauf bedacht, wichtige Posten im DB keinen Mitgliedern der Ortsgruppe Havanna der NSDAP zu überlassen.⁷²

Anfang des Jahres 1934 war Ortsgruppenleiter Behnke bereits stark isoliert.⁷³ Der Deutsche Verein stellte der Ortsgruppe seine Vereinsräume nicht mehr zur Verfügung und boykottierte ihre Veranstaltungen.⁷⁴ Die Deutsche Schule und die Eltern der dort unterrichteten Kinder waren massiven Vorwürfen und Anschuldigungen Behnkes ausgesetzt und stellten ihre Kontakte zu ihm ein.⁷⁵ Der Deutsche Bund, der Behnke ebenfalls nicht in seinen Vorstand gewählt hatte, wehrte sich dagegen, dass er in der deutschen Kolonie häufig mit der Ortsgruppe der NSDAP verwechselt wurde.⁷⁶

Die Ortsgruppe der NSDAP gewann kaum noch neue Mitglieder, obwohl viele Deutsche durchaus Interesse an der nationalsozialistischen Bewegung hatten. Die deutsche Schule hatte bereits seit Sommer 1932 Propagandamaterial der NSDAP gesammelt und ihre deutschen Schüler das Horst-Wessel-Lied singen lassen.⁷⁷ Im Vereinshaus des Deutschen Vereins war schon im Sommer 1933 eine Bibliothek mit nationalsozialistischen Schriften angelegt worden, die dazu beitrug, dass sich die Mehrheit der Vereinsmitglieder bald als "aufrichtige Bekenner und Bewunderer Hitlers"⁷⁸ bezeichnete.

Da man eine Zusammenarbeit mit Behnke wegen seines Auftretens ablehnte,⁷⁹ trotzdem aber seine nationale Gesinnung ausdrücken wollte, traten

⁷¹ Ibid.

⁷² Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Protokoll der Vorstandssitzung des DB v. 21.3.1934.

⁷³ Vgl. PA AA, Bd. 11 dt. Ges. Hav., DV an die Auslandsabteilung der NSDAP, 15.2.1934.

⁷⁴ So beispielsweise zur "Feier der Machtergreifung" am 30.1.1934. Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, DV an Behnke, 18.1.1934.

⁷⁵ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, Karl Kuhler an Herbert Behnke, 27.1.1934. Zu den Vorwürfen Behnkes vgl. BDC NSLB Listen, Bericht über die Lage des Deutschtums in Cuba v. Frau Dr. Heidrich, o.D. [Dez. 1933].

⁷⁶ Vgl. StHH Quellensammlung Will, 15a, DB an Theodor Will, 30.1.1934, S. 429f.

⁷⁷ Vgl. BDC NSLB Listen, Bericht über die Lage des Deutschtums in Cuba v. Frau Dr. Heidrich, o.D. [Dez. 1933].

⁷⁸ PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, DV an Behnke, 6.3.1934.

⁷⁹ Vgl. *ibid.* Franzbach (1990: 8) führt die Ablehnung der Zusammenarbeit darauf zurück, dass "durch das plumpe, brutale und ungebildete Auftreten der Nazi-Schergen [...] das liberale, durchweg hansestädtische Handelsbürgertum [des Deutschen Vereins – M. H.] in seinem Klassenstolz" beleidigt wurde.

vor allem die Mitglieder des Deutschen Vereins in die Ortsgruppe des Stahlhelms ein, die sich Ende 1933 in Havanna gegründet hatte.

Behnke focht diese Situation nicht an. Er verfolgte weiterhin mit Nachdruck die Gleichschaltung der deutschen Vereine in Kuba. Trotz der Auseinandersetzungen, vor allem mit der im DV zusammengeschlossenen Elite der deutschen Kolonie auf Kuba, rief er seine Landsleute immer wieder dazu auf, unter seiner Führung bei der Verbreitung der nationalsozialistischen Idee auf Kuba mitzuwirken.⁸⁰

Der DV fühlte sich brüskiert und sah seine Führungsrolle in der deutschen Kolonie Kubas bedroht. Gleichwohl war das Bekenntnis zur nationalsozialistischen Gesinnung für den Verein eine Frage der Opportunität. Beleidigt warf man dem Ortsgruppenleiter vor, er hätte die Informationen über die nationalsozialistische Bewegung, die er in seiner Eigenschaft als Konsultssekretär durch seinen Kontakt mit deutschen Schiffen erhalten habe, nicht unter seinen Landsleuten weiter verbreitet, so dass "die nationalsozialistische Überzeugung bei einem Teil unserer Mitglieder [des Deutschen Vereins – M. H.] erst jüngeren Datums ist",⁸¹ da sie keine Kontakte mit Nationalsozialisten hatten und so auch nichts von der Bewegung wussten. Den Vorwürfen Behnkes zu ihrer fehlenden nationalen Haltung erwiderten die Mitglieder des DV in einem Brief: "Wir sind wahre Nationalsozialisten".⁸²

Aber auch zwischen Behnke und dem deutschen Gesandten kam es nach der Entlassung des Ortsgruppenleiters von seinem Posten als Konsultssekretär immer wieder zu Machtkämpfen. Im April 1934 ließ Behnke verbreiten, dass Erythropel von seinem Posten abberufen wäre und ein neuer Gesandter ihn wieder in seine Ämter einsetzen werde, was bei einer Mehrheit der Deutschen Beunruhigung hervorrief.⁸³

Der Konflikt zwischen dem diplomatischen Vertreter des Reichs und dem Ortsgruppenleiter verhinderte eine gemeinsame Feier zum Geburtstag des Führers am 20. April 1934. Es kam zu zwei konkurrierenden Veranstaltungen.

Die von der deutschen Gesandtschaft ausgerichtete Feier fand in den Räumen des DV statt. Etwa 120 Männer mit ihren Frauen und Kindern nahmen an ihr teil und sangen vor einem grün umfrankten Hitlerbild das

⁸⁰ So beispielsweise in PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, Behnke an DV, 22.2.1934.

⁸¹ PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, DV an Behnke, 6.3.1934.

⁸² Vgl. *ibid.*

⁸³ Vgl. PA AA, 82-02 A, Erythropel an AA, 27.4.1934.

Deutschland- und Horst-Wessel-Lied.⁸⁴ Auf der Feier der Ortsgruppe waren neben dreißig Parteimitgliedern in Uniformen auch viele Kubaner anwesend,⁸⁵ u.a. der Adjutant eines höheren Offiziers als Vertreter des Präsidenten der Republik. Dass nur so wenige Deutsche zugegen waren, lag zum einen an der Einstellung vieler Teile der deutschen Gemeinschaft der Person Behnkes gegenüber. Die geringe Teilnahme dokumentiert aber auch die konservative, ja sogar rassistische Haltung vieler auf Kuba lebender Deutscher. Man wollte ausgerechnet die Feier der Ortsgruppe der NSDAP wegen der Anwesenheit der vielen Kubaner nicht besuchen, da "wohl vielen, besonders auch den deutschen Frauen, solche Veranstaltungen deutscher Nationalfeste zusammen mit zahlreichen gemischtrassigen Elementen, gegen das Gefühl"⁸⁶ gingen. Viele NSDAP-Mitglieder, Deutsche einfachen Standes, waren mit Kubanerinnen verheiratet.

Nach den andauernden Querelen zwischen Behnke und dem DB trat der Ortsgruppenleiter mit zehn seiner Kameraden im Mai 1934 aus dem Verein aus.⁸⁷ Danach verlief die Entwicklung des Vereins positiv, da nun verstärkt Leute in den DB eintraten, die mit Behnke und seinen Kameraden nichts zu tun haben wollten.⁸⁸ Gleichzeitig verbot ein Ortsgruppenbefehl Mitgliedern der NSDAP, dem DB anzugehören oder an seinen Veranstaltungen teilzunehmen, was dazu führte, dass die Bundesbrüder ebenfalls die Veranstaltungen der Ortsgruppe weitestgehend mieden.⁸⁹

Im Sommer 1934 hatte sich Behnke mit der gesamten deutschen Gemeinschaft überworfen. Durch dieses Zerwürfnis wollte ihm auch die zentrale Weiterleitung der Spenden für das Winterhilfswerk 1934/35 nicht gelingen. Die Vereine, die ihre eigenen Sammlungen veranstalteten und die Spenden getrennt nach Deutschland schicken wollten, machten seiner Meinung nach "die NSDAP in Habana lächerlich".⁹⁰ Erst jetzt erkannte der Ortsgruppenleiter die isolierte Lage, in die er sich hineinmanövriert hatte, und versuchte, zur Jahreswende 1934/35 eine vorsichtige Annäherung an die

⁸⁴ Vgl. *ibid.*

⁸⁵ Auf Kuba gab es auch eine nationalsozialistische Partei. Vgl. zur "Asociación Partido Nazi Cubano", die sich im September 1938 gründete, Bejerano (1994: 54f.). Levine (1993: 93) gibt als Gründungsmonat den Juli 1936 an.

⁸⁶ PA AA, 82-02 A, Erythropel an AA, 27.4.1934.

⁸⁷ PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Bericht des Bundeswartes d. DB bei der Jahresversammlung am 26.1.1935.

⁸⁸ Vgl. *ibid.*

⁸⁹ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Bericht über die Vorstandssitzung d. DB am 24.4.1935.

⁹⁰ PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, Behnke an DV, 24.10.1934.

anderen Mitglieder der deutschen Kolonie zu erreichen. Die Beziehungen schienen sich kurzfristig zu bessern; zumindest gelang es, die Spenden für das Winterhilfswerk doch noch gemeinsam nach Deutschland zu überweisen.⁹¹

Die Versöhnungsversuche Behnkes kamen aber zu spät. Durch seine ungehobelte und ruppige Art hatte er den Misssmut der gesamten deutschen Kolonie Havannas auf sich gezogen, so dass schon seit dem Frühjahr 1934 "weite Kreise des Deutschtums jedes Vertrauen zu seiner Aufrichtigkeit verloren"⁹² hatten. Außerdem war er nicht bereit, seine ablehnende Haltung zum deutschen Gesandten zu ändern. Die Differenzen mit Erythropel führten schließlich zur Abberufung Behnkes aus Kuba.⁹³ Auf Druck der Leitung der AO, die die Auseinandersetzungen zwischen ihrem ehemaligen Ortsgruppenleiter und dem diplomatischen Vertreter nicht vergessen hatte, wurde auch Erythropel im nächsten Jahr von seinem Posten abberufen.⁹⁴ Mit seinem Nachfolger Dr. Hans-Hermann Völckers kam am 15. Mai 1937 der erste Nationalsozialist auf den Gesandtenposten in Havanna.

Nachdem Behnke nicht mehr im Lande war, schien ein deutliches Aufatmen durch die Kolonie zu gehen. Der neue Leiter der Ortsgruppe der NSDAP, Clemens Landmann, besuchte die einzelnen deutschen Vereine und versuchte, das Verhältnis zwischen ihnen zu verbessern. Der Ortsgruppenbefehl, der eine Doppelmitgliedschaft zwischen NSDAP und DB und die Teilnahme an Veranstaltungen des DB verbot, wurde aufgehoben.⁹⁵ Landmann ging bei der Verbreitung der nationalsozialistischen Ideologie auf Kuba nicht mehr aggressiv zu Werke, so dass die Leitung der AO mit seiner Arbeit alles andere als zufrieden war.⁹⁶ In der deutschen Kolonie war aber wieder bis zum Frühjahr 1935 Ruhe eingekehrt. In Havanna hingen Hakenkreuzflaggen

⁹¹ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 11, Kassenleiter der Ortsgruppe Havanna, O. W. Fritsche an DV, 22.2.1935.

⁹² PA AA, 82-02 A, Erythropel an AA, 27.4.1934.

⁹³ Behnke muss im Februar oder März die Leitung der Ortsgruppe aufgegeben haben. Kurze Zeit später ging er nach Berlin (vgl. BDC Behnke. Zur Abberufung Behnkes vgl. Müller, Auslandsorganisation, S. 143).

⁹⁴ Vgl. Jacobsen, Hans-Adolf (1968): *Nationalsozialistische Außenpolitik*. Berlin, S. 471. Er gibt das Jahr der Abberufung Erythropels mit 1937 an. Der deutsche Gesandte verließ aber schon am 16.9.1936 die Insel. Zur Einschätzung Erythropels durch die AO vgl. auch Pommerin, Rainer (1977): *Das Dritte Reich und Lateinamerika. Die deutsche Politik gegenüber Süd- und Mittelamerika 1939-1942*. Düsseldorf, S. 37.

⁹⁵ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Protokoll über die Vorstandssitzung am 24.4.1935.

⁹⁶ Man sprach Landmann und seinem späteren Stellvertreter Reimann die nötigen Qualitäten zum Führen einer Ortsgruppe ab (vgl. PA AA, R 101971, Bericht der "Schlesien", o.D. [Jan. 1939]).

aus deutschen Geschäften und Büros sowie aus den Wohnungen von Sympathisanten des nationalsozialistischen Deutschland.⁹⁷

5. Besuch deutscher Kriegsschiffe

Die Aktivitäten der deutschen Vereine hatten sich seit 1933 nicht wesentlich geändert. So zeigte der DB Propagandafilme aus Deutschland wie *Hitlerjunge Quex*, feierte Hitlers Geburtstag und Sonnenwendfeiern, organisierte Eintopessen für das Winterhilfswerk und Ausflüge auf die Isla de Pinos oder an einen Badestrand nach Cojimar.⁹⁸ Ihre Unternehmungen und die Entwicklung im nationalsozialistischen Deutschland wurden von der kubanischen Presse kritisch begleitet, wenn sie auch von den kubanischen Behörden nicht weiter belangt wurden.

Die Abstimmung über den Anschluss Österreichs fand statt am 14. April 1938 in internationalen Gewässern vor der Küste Kubas auf dem deutschen Dampfer "Orinoco".⁹⁹ Dazu waren alle Reichsdeutschen und bisherigen Staatsangehörigen Österreichs "deutschen oder artverwandten Blutes",¹⁰⁰ aber auch alle sich vorübergehend auf Kuba aufhaltenden und durchreisenden Deutschen aufgerufen. Insgesamt nahmen 285 Personen an der Abstimmung teil, für die viele jüdische Emigranten, die auf dem Weg nach Mexiko waren, das Schiff kurzfristig verlassen mussten. Für den institutionellen Rahmen der Abstimmung sorgte die Ortsgruppe der NSDAP und ein Kampfbund.¹⁰¹

Nach dem Einmarsch der Wehrmacht in das Sudetenland am 1. Oktober 1938 verstärkte sich die Kritik der kubanischen Öffentlichkeit an der Politik des Deutschen Reichs.¹⁰² Gleichzeitig wurde von der Presse die Angst vor der "Fünften Kolonne" der Deutschen auf der Insel geschürt. Man richtete seine Angriffe "gegen die deutsche Gefahr in Kuba, deutsche Geheimagenten und Spione".¹⁰³ Aufgrund des kubanischen Drucks rückte die deutsche Kolonie enger zusammen. Der Deutsche Bund verlegte seine Treffen und Aktivitäten ins Vereinshaus des DV.¹⁰⁴

⁹⁷ Vgl. Levine (1993: 79).

⁹⁸ Vgl. Franzbach (1990: 9).

⁹⁹ Vgl. *ibid.*, S. 10.

¹⁰⁰ StHH, Quellensammlung Will, 15a, Aufruf der dt. Ges. Hav., 28.3.1938, S. 434.

¹⁰¹ Vgl. Franzbach (1990: 10).

¹⁰² Vgl. Pommerin (1977: 52).

¹⁰³ Vgl. PA AA, R 114481, Völckers an AA, 13.4.1939.

¹⁰⁴ Vgl. PA AA, R 101971, Bericht der "Schlesien", o.D. [Jan. 1939]. Auch die Verkaufszahlen der deutschen Kaufleute in Havanna schienen von der antideutschen Haltung be-

Trotz der starken antideutschen Tendenzen in der kubanischen Öffentlichkeit besuchten um die Jahreswende 1938/39 zwei deutsche Kriegsschiffe die Insel. Die "Schleswig-Holstein" lief Santiago de Cuba vom 19. Dezember bis 30. Dezember 1938 an, während die "Schlesien" Havanna vom 12. bis 18. Januar 1939 besuchte. Der Besuch der "Schleswig-Holstein" wurde vom deutschen Gesandten als "Kraftprobe"¹⁰⁵ mit den USA angesehen. Die kubanischen Behörden, die den Besuch der beiden Schiffe nicht als politische, sondern als militärische Angelegenheit betrachteten, unterdrückten in dieser Zeit jegliche kritischen Artikel in der Presse gegen Deutschland.¹⁰⁶ Durch den Einsatz eines äußerst "starken uniformierten und zivilen Polizeiaufgebotes"¹⁰⁷ kam es beim Besuch der "Schleswig-Holstein" in Santiago de Cuba nur zu vereinzelt Beschimpfungen der deutschen Matrosen. Daneben blieb auch "der angekündigte Streik der Autoführer, Wirtshaus- und Kinoangestellten"¹⁰⁸ aus. Da "der Empfang weit über das übliche Maß entgegenkommend war",¹⁰⁹ wurde der Besuch der "Schleswig-Holstein" als "voller Erfolg"¹¹⁰ gewertet.

War der Besuch der "Schleswig-Holstein" in Santiago de Cuba noch erfolgreich verlaufen, wurde die Besatzung der "Schlesien" bei ihrem Besuch in Havanna stärker gestört.¹¹¹ So wurden die Matrosen nach der Kranzniederlegung am Denkmal José Martí aus der Menge mit Apfelsinen und faulen Eiern beworfen, auch wurde am Kranz die Schleife trotz polizeilicher Bewachung abgerissen, was zu scharfem Protest Völckers' führte.¹¹² Die kubanischen Behörden verhafteten daraufhin 30 Mitglieder der kommunistischen Jugend und mehrere Juden, die zu bis zu 100 Tagen Gefängnis verurteilt wurden.¹¹³ Das kubanische Polizeiaufgebot wurde verstärkt, so dass es zu keinen weiteren Zwischenfällen kam.

troffen zu sein. Vgl. den Bericht eines Firmenvertreters der Pelikan-Werke, Hannover, über seine Reise nach Kuba im Dezember 1938, in PA AA, R 114488, Außenhandelsstelle für die Niedersachsen-Kasse der IHK an die Reichsstelle für den Außenhandel, 11.2.1939.

¹⁰⁵ PA AA, R 101979, Völckers an AA, 10.1.1939

¹⁰⁶ Vgl. *ibid.*

¹⁰⁷ PA AA, R 101979, Bericht der "Schleswig-Holstein", 2.1.1939.

¹⁰⁸ *Ibid.*

¹⁰⁹ *Ibid.*

¹¹⁰ *Ibid.*

¹¹¹ Vgl. zum Besuch der "Schlesien" in Havanna Franzbach (1990: 11).

¹¹² Vgl. PA AA, R 101971, Völckers an AA, 27.1.1939; und PA AA, R 101971, Bericht der "Schlesien", o.D. [Jan. 1939].

¹¹³ Vgl. *ibid.*

6. Die Gleichschaltung des Deutschen Bundes

Die Entwicklungen im nationalsozialistischen Deutschland schlugen sich nun auch mehr und mehr im DB auf Kuba nieder. Nachdem man sich in den Jahren 1934 und 1935 noch erfolgreich gegen eine Gleichschaltung zur Wehr gesetzt hatte, hatten sich die Dinge inzwischen grundlegend geändert. Der langjährig amtierende Vorsitzende des DB, Walter Köhler, Angestellter der deutschen Gesandtschaft und Mitglied in der NSDAP, wies bei der Jahreshauptversammlung des Vereins im Januar 1940 auf die völlig veralteten Statuten des Vereins hin. Die Statuten des DB von 1935 waren vergleichsweise liberal und duldeten bei den Veranstaltungen des Vereins "keine Erörterung ausgesprochen parteipolitischer oder religiöser Fragen".¹¹⁴ Köhler wollte der neuen Entwicklung in Deutschland Rechnung tragen und das Führerprinzip einführen.¹¹⁵ Außerdem sollte ein Passus in den Satzungen eingefügt werden, demzufolge "nur Leute mit arischer Abstammung dem Bunde beitreten können".¹¹⁶ Der DB hatte seine alten Grundsätze über Bord geworfen und sich dem nationalsozialistischen Deutschland mit seinem staatlich verordneten Rassenwahn untergeordnet.

Dies kam auch bei einer Feierstunde im Dezember 1940 zum Ausdruck. Man gedachte der Gründung des Bundes vor acht Jahren und dankte in einer Rede dem Vorsitzenden Köhler für seine Arbeit, bei der er es "in meisterhafter Weise verstanden [hat], die Geschicke des Bundes zu leiten und den Bund zu einer festen auf dem Boden des Nationalsozialismus stehenden Vereinigung zu verankern".¹¹⁷ Der Redner gab die Meinung vieler Bundesbrüder wieder, die ihr Vaterland "in einem von [seinen] Gegnern aufgezwungenen Krieg"¹¹⁸ sahen, gleichwohl aber ihrem "geliebten Führer Adolf Hitler"¹¹⁹ vertrauten, dem auch die Deutschen Kubas "die großen Siege, die unsere einzig dastehende Armee zu Wasser, zu Lande und in der Luft errungen hat",¹²⁰ zu verdanken hätten. Die Verehrung für den Führer war ebenso groß wie der Glaube an den Sieg.

¹¹⁴ PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Satzungen des DB, genehmigt in der ordentlichen Jahresversammlung am 26.1.1935, S. 1.

¹¹⁵ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Verhandlungsbericht über die am 27.1.1940 stattgefundene ordentliche Jahreshauptversammlung d. DB.

¹¹⁶ Vgl. *ibid.*

¹¹⁷ PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 9, Abschrift einer Rede zum achtjährigen Bestehen d. DB, o.D. [Dezember 1940]. Der Name des Redners ist unbekannt.

¹¹⁸ *Ibid.*

¹¹⁹ *Ibid.*

¹²⁰ *Ibid.*

7. Die Selbstaflösung der Ortsgruppe Havanna

Seit dem Frühjahr 1939 wurde die Ortsgruppe Havanna der NSDAP von den Kubanern überwacht. Informationen konnten nur noch mündlich und nicht mehr schriftlich weitergegeben werden, was ihre Arbeit so gut wie unmöglich machte.¹²¹ Die kubanischen Behörden verboten sie aber nicht.

Nachdem der deutsche Staatsangehörige Joachim Birkenstädt, ein früheres NSDAP-Mitglied, im März 1940 in Havanna erschossen wurde, vermutete die kubanische Öffentlichkeit die deutsche "Fünfte Kolonne" am Werk und glaubte, dass der Täter im Kreis seiner ehemaligen Parteigenossen zu suchen sei.¹²² Ortsgruppenleiter Landmann bat aus Angst vor kompromittierendem Material im Nachlass des Ermordeten um die Erlaubnis, die Ortsgruppe zu suspendieren, was ihm auch vom Chef der AO genehmigt wurde.¹²³

Die kubanischen Behörden verboten nach den Pressemeldungen über eine mögliche Beteiligung von Parteigenossen an dem Mord an Birkenstädt kurzfristig deutschsprachige Radiosendungen auf Kuba¹²⁴ und verlangten, dass in Zukunft keine Propaganda der NSDAP mehr mit der Post transportiert werden dürfe.¹²⁵ Einige Monate nach dem Vorfall wurde ein kubanischer Marinesoldat als möglicher Mörder verhaftet.¹²⁶

8. Kriegsausbruch

Die Vertreter verschiedener deutscher Firmen auf Kuba versuchten sich noch vor dem Überfall der deutschen Wehrmacht auf Polen abzusichern, indem sie auch Vertretungen von Firmen aus den USA übernahmen.¹²⁷ Während dies vor Kriegsbeginn noch möglich war, blieben alle deutschen Versuche,

¹²¹ Vgl. PA AA, R 29894, Aufzeichnung des AA über Kuba, 15.5.1939.

¹²² Vgl. PA AA, R 27209, Landmann an Bohle, 12.3.1940.

¹²³ Vgl. PA AA, R 27209, Bohle an Landmann, 14.5.1940.

¹²⁴ Ab April 1936 wurde von einem örtlichen Sender auch nationalsozialistische Propaganda in spanischer Sprache verbreitet (vgl. Bejerano 1994: 54).

¹²⁵ Vgl. PA AA, R 27209, Tauchnitz an Bohle, 25.5.1940. Dabei handelte es sich wohl vor allem um das Propagandamaterial in spanischer Sprache, das im Verlaufe der dreißiger Jahre von Nationalsozialisten an kubanische Politiker, Militärs und an Intellektuelle verteilt worden war (vgl. Bejerano 1994: 54).

¹²⁶ Vgl. PA AA, R 114485, dt. Ges. Hav. an AA, 13.7.1940. Die bei Levine (1993: 168) geäußerte Vermutung, dass Birkenstädt ein enttäuschter Anhänger der NS-Bewegung war, der eng mit deutschen Juden in Kuba zusammenarbeitete und deswegen von deutschen Spionen umgebracht wurde, erscheint wenig glaubwürdig.

¹²⁷ Vgl. PA AA, R 114485, dt. Ges. Hav. an AA, 27.3.1940.

nach dem 1. September 1939 US-amerikanische oder neutrale Firmenvertretungen zu übernehmen, zum Scheitern verurteilt. Die Unterbrechung der Geschäftsverbindungen nach Deutschland bedeutete für die 22 Firmenvertretungen einen schweren Schlag. Außerdem wurden sie auf englische schwarze Listen gesetzt. Einige deutsche Geschäftsleute versuchten, sich zu tarnen, indem sie ihre Firmen in anonyme Gesellschaften umwandelten, die nach außen hin einem Kubaner gehörten, in denen sie aber nach wie vor die Fäden in der Hand hielten.¹²⁸ Man wollte seine Firmen vor der möglichen Liquidierung durch die kubanischen Behörden nach einem möglichen Kriegseintritt Kubas schützen und so über den Krieg retten.

Dagegen waren Firmen oder Firmenvertreter, die ausschließlich deutsche Produkte vertrieben hatten, stark in ihrer Existenz bedroht.¹²⁹ Den meisten gelang es jedoch, "sich bei sehr eingeschränkten Unkosten durch außerdeutsche Vertretungen – teils bestehende, teils neuerworbene – über Wasser zu halten".¹³⁰ Sie lebten von ihren eigenen Ersparnissen und so manchem Geschäft "unter der Hand".¹³¹

Die Kubaner hatten zwar im September 1939 ihre Neutralität erklärt, wollten sich aber bei einem Kriegseintritt der USA als eines der ersten Länder auf die US-amerikanische Seite stellen, wie der kubanische Außenminister gegenüber dem Geschäftsträger der deutschen Gesandtschaft, Tauchnitz, betonte.¹³²

Das Klima für die im Land lebenden Deutschen verschlechterte sich rapide. Im Februar 1941 unterlag der Deutsche Bund einem Untersuchungsverfahren der kubanischen Geheimpolizei.¹³³ Im April kam es zu einem Bombenattentat auf das deutsche Konsulat in Havanna¹³⁴ und im Juni zu einem Überfall auf einen Botschaftsangehörigen.¹³⁵

Die gesamte deutsche Gemeinschaft stand nun unter Überwachung der kubanischen Behörden. Es kam immer wieder zu Verhaftungen deutscher Reichsangehöriger.¹³⁶ Die Angst vor einer neuen Kriegsbeteiligung Kubas

¹²⁸ Vgl. PA AA, R 114486, Moritz Hansch AG, Pforzheim, an AA, 12.11.1941, sowie Eppinger an Erythropel, 24.8.1941.

¹²⁹ Vgl. PA, R 114485, dt. Ges. Hav. an AA, 27.3.1940.

¹³⁰ PA AA, R 114486, dt. Ges. Hav. an AA, 19.11.1941.

¹³¹ PA AA, R 114485, dt. Ges. Hav. an AA, 27.3.1940.

¹³² Vgl. PA AA, R 29677, dt. Ges. Hav. an AA, 17.2.1941.

¹³³ Vgl. *ibid.*

¹³⁴ Vgl. PA AA, R 29677, dt. Ges. Hav. an AA, 8.4.1941.

¹³⁵ Vgl. PA AA, R 29677, dt. Ges. Hav. an AA, 15.6.1941.

¹³⁶ Vgl. PA AA, R 29677, Berichte der dt. Ges. Hav. an AA v. 7.8.1941, 8.8.1941, 10.8.1941, 12.8.1941; sowie PA AA, R 29939, Aufzeichnung des AA, 14.1.1942.

trieb viele Mitglieder der deutschen Kolonie um. Dabei fürchteten sie nicht um ihr Leben, sondern um ihren Besitz, der nach ihrer eigenen Schätzung etwa eine Milliarde US-Dollar umfasste.¹³⁷ Der deutsche Geschäftsträger beruhigte die Mitglieder der deutschen Gemeinschaft und stellte ihnen im Falle eines Krieges Schadenersatz durch kubanisches Vermögen in Deutschland und in den von Deutschen besetzten Gebieten in Aussicht. Daraufhin wurde eine vorläufige Liste mit kubanischen Besitztümern in Europa zusammengestellt.¹³⁸ Um einen Teil ihres Vermögens zu retten und vermeintlich in Sicherheit zu bringen, ließen viele deutsche Reichsangehörige ihre Wertpapiere durch Tauchnitz an die Deutsche Bank in Berlin übermitteln.¹³⁹

In den Sommermonaten des Jahres 1941 wurde ein Großteil der deutschen Firmen, im ganzen 16 Unternehmen, auf US-amerikanische schwarze Listen gesetzt. Der Botschaft der USA in Havanna wurde die Absicht unterstellt, ihre wirtschaftlichen Konkurrenten ausschalten zu wollen und "alles, was deutsch ist, [...] endgültig auszurotten".¹⁴⁰ Hatten die schwarzen Listen der Engländer den Deutschen zwar manche Einschränkung abverlangt, ihnen aber keine große Angst gemacht, führten die Listen der US-Amerikaner zu weit empfindlicheren Einbußen, da nun die Kubaner ihren Geschäftsverkehr abbrachen.¹⁴¹ Viele Deutsche mussten ab Oktober 1941 durch Zahlungen des deutschen Hilfsvereins unterstützt werden.¹⁴²

Am 14. Dezember 1941 überreichte der kubanische Geschäftsträger in Berlin die Kriegserklärung seines Landes an Deutschland.¹⁴³

9. Internierung und Heimschaffungstransporte

Nach einer Aufzeichnung der spanischen Botschaft in Havanna, der Schutzmachtvertretung der Deutschen auf Kuba, bestand die von ihr zu vertretende

¹³⁷ Vgl. PA AA, R 114502, dt. Ges. Hav. an AA, 3.3.1941.

¹³⁸ Vgl. Anhang in PA AA, R 114450, dt. Ges. Hav. an AA, 1.3.1941. Zu diesem aufgelisteten Vermögen kubanischer Staatsangehöriger gehörten u.a. ein Haus des ehemaligen Präsidenten José Barnet in Paris, ein Schloss der Erben von Rosalia Abreu und Häuser in Paris und an der Riviera des ehemaligen Außenministers Cosme de la Torriente. Bei allen dreien wurden auch größere Mengen an Bargeld und Wertpapieren auf französischen Banken vermutet.

¹³⁹ Vgl. PA AA, R 114450, Tauchnitz an AA, 17.7.1941.

¹⁴⁰ PA AA, R 114486, dt. Ges. Hav. an AA, 19.11.1941.

¹⁴¹ Vgl. PA AA, R 114450, VLR Davidsen an Reichswirtschaftsministerium, 31.7.1941; Aufzeichnung des AA v. VLR Rüter, 11.8.1941; sowie dt. Ges. Hav. an AA, 24.11.1941.

¹⁴² Vgl. das Kassenbuch des Deutschen Hilfsvereins von 1941 in PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 8.

¹⁴³ Vgl. PA AA, R 29677, Note der Gesandtschaft Kubas an AA, 14.12.1942.

deutsche Gemeinschaft im Dezember 1941 aus 379 Personen (169 Männer, 117 Frauen und 93 Kinder).¹⁴⁴

Im April 1942 waren etwa 50 Deutsche interniert und wurden auf die Isla de Pinos in ein Lager verlegt.¹⁴⁵ Ihre Zahl stieg bis zum Sommer 1943 auf 120 Personen.¹⁴⁶ Die Zahl der Internierten schwankte wegen neuer Verhaftungen, Freilassungen und Heimschaffungen in den Jahren nach Kriegsausbruch ständig, scheint aber nicht mehr als 120 Deutsche umfasst zu haben.¹⁴⁷ Im Juni 1944 waren nach den Informationen des Auswärtigen Amtes noch 105 Deutsche auf Kuba interniert.¹⁴⁸

Nach der Verhaftung wurden die Deutschen, die interniert werden sollten, zunächst in die alte spanische Festung "Príncipe" in Havanna überstellt. Hier waren sie gemeinsam mit Strafgefangenen untergebracht, was ihre besondere Empörung hervorrief, da sie "neben Negern und französischen Flüchtlingen von der Teufelsinsel [...] schlafen, [...] sich von ihnen] rasieren lassen [...] und eine] für Europäer unmögliche Negerkost"¹⁴⁹ zu sich nehmen mussten. Danach wurden sie zum Großteil in die Zellen eines Lagers auf die Isla de Pinos gebracht. In diesem Lager saßen neben japanischen und italienischen Internierten auch 1.500 kubanische Sträflinge ein.¹⁵⁰

Die erste Heimkehrergruppe aus Kuba sprach im Juni 1943 von unwürdigen Verhältnissen und unzureichender Versorgung in dem Lager.¹⁵¹ So mussten Möbel für die Zellen und Lebensmittel zum Großteil von den Internierten bezahlt werden. Pakete von Angehörigen bekamen sie nur gegen die

¹⁴⁴ Vgl. PA AA, dt. Ges. Hav. Bd. 8, Aufzeichnung der spanischen Botschaft Hav., o.D. [Dez. 1941].

¹⁴⁵ Vgl. PA AA, R 41500, Gustav Hömerlein an die I.G. Farbenindustrie AG, 17.8.1943.

¹⁴⁶ Vgl. PA AA, R 29677, dt. Botschaft Paris an AA, 23.6.1943.

¹⁴⁷ Die Schätzungen über deutsche Internierte auf Kuba gehen in der wissenschaftlichen Literatur weit auseinander. Von zur Mühlen (1988: 267) geht von 135 deutschen Internierten aus, der Präsident des "Freundeskreises Alexander von Humboldt", Heinz Geggel, spricht in einem Interview im April 1997 von 1.000 bis 1.500 deutschen Internierten (vgl. Röhler 1997: 111, Fn. 1). Hell, Jürgen (1989): *Geschichte Kubas*. Berlin, S. 174, zählt 3.000 deutsche Internierte. Diese Zahl nennt auch Phillips, Ruby Hart (1959): *Cuba. Island of Paradox*, New York, S. 212, während Levine (1993: 168) von 4.000 deutschen Internierten ausgeht.

¹⁴⁸ Vgl. PA AA, R 127694, AA an die Reichsstelle für Auswanderungswesen, 13.6.1944.

¹⁴⁹ PA AA, R 29677, dt. Botschaft Paris an AA, 23.6.1943.

¹⁵⁰ Vgl. PA AA, R 41500, Gustav Hömerlein an die I.G. Farbenindustrie AG, 17.8.1943.

¹⁵¹ PA AA, R 29677, dt. Botschaft Paris an AA, 23.6.1943. Zu den Verhältnissen im Lager vgl. auch PA AA, R 42016, Textauszüge von Briefen v. Victor Rabe, Austauschgefangener aus Kuba, an Carl Biederlack, Greven/Westf. im Zeitraum v. 14.10.1943 bis 22.10.1943.

Zahlung hoher Bestechungssummen ausgehändigt. Pakete des Internationalen Roten Kreuzes wurden im Hafen von Havanna zurückgehalten, bis die Zollgebühren in Höhe von 120 US-Dollar entrichtet waren. Durch die Lage der Isla de Pinos und die große Entfernung nach Havanna waren Besuche von Familienangehörigen nur selten möglich. Der Antrag vieler Deutscher, zurück nach Havanna überstellt zu werden, um ihren Familien näher zu sein, wurde abgelehnt.¹⁵² Nachdem die spanische Botschaft in Havanna auf Drängen des Auswärtigen Amtes bei den kubanischen Behörden interveniert hatte, besserten sich die Verhältnisse im Lager auf der Isla de Pinos.¹⁵³

Auch wenn es Klagen der Deutschen über die Lager gab, scheint es ihnen nicht besonders schlecht gegangen zu sein. Dies zeigt die Tatsache, dass sich von den im Dezember 1941 registrierten 379 Deutschen nur wenige bereit erklärten, gegen in Europa festgehaltene Kubaner ausgetauscht und nach Deutschland zurückgebracht zu werden.

Die Verhandlungen über einen Austausch kubanischer und deutscher Staatsangehöriger hatten bereits im November 1942 begonnen. Bei zwei Austauschfahrten im Juni und August 1943 kamen insgesamt 14 Deutsche nach Deutschland.¹⁵⁴ Danach kamen die Austauschfahrten ins Stocken. Es gab zwischen der deutschen und der kubanischen Seite Meinungsverschiedenheiten über die Austauschmodalitäten.¹⁵⁵ Diese Auseinandersetzungen konnten zwar beigelegt werden, doch fanden bis zum Ende des Krieges keine weiteren Austauschfahrten mehr statt. Dies lag nicht zuletzt daran, dass die spanische Botschaft in Havanna Probleme hatte, Deutsche zu finden, die sich austauschen lassen wollten. Viele reagierten gar nicht auf die Anfragen der spanischen Schutzmachtvertretung.¹⁵⁶ Erst im Frühjahr 1944 konnten die Spanier nach Deutschland vermelden, dass sich 108 Deutsche (33 Männer, 32 Frauen, 43 Kinder) bereit erklärt hätten, sich austauschen zu lassen.¹⁵⁷ Ein weiteres Problem bestand darin, dass die kubanischen Behörden für Deutsche, die sich austauschen lassen wollten, keine alliierten Geleitscheine be-

¹⁵² Vgl. PA AA, R 127694, Übersetzung eines Briefes der span. Botschaft Hav. an das span. Außenministerium, 26.1.1944.

¹⁵³ Vgl. PA AA, R 127694, AA an die Reichsstelle für das Auswanderungswesen, 13.6.1944.

¹⁵⁴ Vgl. PA AA, R 41499, AA an AO der NSDAP, 25.6.1943, R 29677, dt. Botschaft Paris an AA, 23.6.1943; sowie R 41500, dt. Botschaft Madrid an AA, 20.8.1943.

¹⁵⁵ Vgl. PA AA, R 41500, dt. Botschaft Madrid an AA, 20.8.1943, und Konzept v. Referent Sakowsky im AA, 8.9.1943.

¹⁵⁶ Vgl. PA AA, 41500, dt. Botschaft Madrid an AA, 4.2.1944.

¹⁵⁷ Vgl. PA AA, R 127694, AA an die Reichsstelle für das Auswanderungswesen, 13.6.1944.

kamen, da es sich in der Mehrzahl um Männer im militärpflichtigen Alter handelte.¹⁵⁸

10. Schlussbetrachtungen

Zu den Schauplätzen spektakulärer nationalsozialistischer Aktivitäten in den Kreisen der im Ausland lebenden Deutschen zählte Kuba zweifellos nicht.

Dennoch, vielleicht sogar gerade deshalb, geben die Geschehnisse auf Kuba exemplarisch Aufschluss über die Rezeption des nationalsozialistischen Regimes und seiner Ideologie in einer kleinen deutschen Kolonie im Ausland. Interessant ist dabei nicht zuletzt ihre innere Sozialstruktur und deren Zusammenprall mit der offensiven, lauten nationalsozialistischen Profilierungsstrategie und ihren polarisierenden Effekten. Interessant sind aber auch die Prioritäten, die man in einer Auslandskolonie wie der auf Kuba unter der Oberfläche verbaler Sympathie mit der nationalsozialistischen Diktatur wirklich setzte.

Die nach dem Ersten Weltkrieg in Havanna lebenden Deutschen waren zum Teil bereits um die Jahrhundertwende nach Kuba gekommen. Aus diesem Personenkreis rekrutierte sich ein Establishment, das in der deutschen Kolonie bis in die vierziger Jahre eine bestimmende Rolle spielte. Ungeachtet der Internierungen während des Ersten Weltkrieges bekam diese Gruppe mit ihren auf der Insel gewachsenen Verbindungen auf der Insel nach Kriegsende rasch wieder Anschluss an die wirtschaftliche Entwicklung. Wirklichen Zugang zur ersten Republik auf deutschem Boden fand diese konservative Elite, die im Deutschen Verein ihr Forum hatte, nie.

Auch die Einwanderungswelle aus Deutschland in den zwanziger Jahren brachte wenig Vertreter republikanischen Gedankengutes nach Kuba. Viele der Einwanderer versuchten im Gegenteil, der wirtschaftlichen Misere in der Weimarer Republik zu entkommen und in Übersee ihr Glück zu machen. Ein Teil zog weiter in die USA, ein anderer Teil musste schließlich nach Europa zurückkehren, ohne den Traum vom besseren Leben verwirklicht zu haben. Von jenem Teil dieser Gruppe, der auf Kuba blieb, wurde im Jahr 1932 der Deutsche Bund gegründet.

Die konservativen, nationalistisch geprägten Deutschen auf Kuba begrüßten die Machtübernahme der Nationalsozialisten. Dabei dokumentiert die Art, wie sie sich, ohne die nationalsozialistische Ideologie genauer zu hinterfragen, auf die Seite der neuen Machthaber in Deutschland stellten,

¹⁵⁸ Vgl. *ibid.*

eine charakteristische Form des Opportunismus. Ebenso aufschlussreich ist, dass die teils heftigen Auseinandersetzungen um die NSDAP-Ortsgruppe in der Kolonie sich weniger an ideologisch-politischen Inhalten entzündeten als an Stilfragen. Ressentiments weckte das ungeschickte, undiplomatische Vorgehen des Ortsgruppenleiters Behnke bei seinen Versuchen, die deutsche Kolonie gleichzuschalten, nicht seine kompromisslose nationalsozialistische Überzeugung.

Zu den Hauptauslösern des Konflikts zählte, dass sich die im Deutschen Verein versammelte Elite der deutschen Kolonie in Havanna durch den Ortsgruppenleiter und seine Gleichschaltungsversuche in ihrem Führungsanspruch bedroht sah. Weitere Gründe waren, dass man weder angesichts der eigenen exponierten Position als kleiner Minderheit auf Kuba, noch unter wirtschaftlichem Aspekt, noch in Anbetracht der mit dem Geschäftsverkehr verbundenen gesellschaftlichen Etikette Interesse an den von Behnke geschürten Auseinandersetzungen hatte. Dass solche Motive mit der Ideologie des Nationalsozialismus wenig konform waren, wurde dagegen ignoriert. So scheiterte Behnke lediglich als Person an der Aufgabe, die deutsche Gemeinschaft gleichzuschalten und wurde nach seinen Auseinandersetzungen mit dem deutschen Gesandten Wilhelm Erythropel aus Kuba abberufen.

In der Folge fand der Nationalsozialismus wachsende Akzeptanz und durchdrang mehr und mehr das gesellschaftliche Leben in der deutschen Gemeinschaft. Nachdem Deutschland mit dem Überfall auf Polen im September 1939 den Zweiten Weltkrieg ausgelöst hatte, übernahmen die Mitglieder der deutschen Kolonie auf Kuba fraglos die deutsche Position. Man betonte wenigstens während der ersten Zeit des Krieges den Glauben an den Sieg und den Führer. Als aber die sich verschlechternden Beziehungen zwischen Kuba und Deutschland in der Kolonie zu Einschränkungen führten, löste dies lediglich Verärgerung über die kubanische Seite aus. Selbst angesichts der Internierungen wollten nur wenige Deutsche auf Kuba Gebrauch von Möglichkeit machen, mit einem Heimschaffungstransport nach Deutschland zurückzukehren.

Die deutsche Kolonie auf Kuba zeigte damit während der NS-Zeit eine Mischung aus Opportunismus und konservativ geprägter Oberflächlichkeit im Hinblick auf die politische Entwicklung im nationalsozialistischen Deutschland mit einer gewissen inneren Distanz zu der in Lippenbekenntnissen hochgehaltenen Heimat.

Quellen- und Literaturverzeichnis

Quellen

Politisches Archiv des Auswärtigen Amtes, Bonn

- R 27267 Statistik
R 29677 Cuba, Februar 1941-Juni 1943
R 29894 Lateinamerika, 1939
R 41499 Zivilgefangenenaustausch (Cuba), Bd. 1, 1942-1944
R 41500 dito, Bd. 2, 1942-1944
R 42016 Deutsche Zivilgefangene in Cuba, Bd. 1, 1943
R 79321 Diplomatische Vertretungen Cubas, März 1920-November 1935
R 79323 Deutsche diplomatische und konsularische Vertretungen in der Republik Kuba, April 1920-Januar 1936
R 79334 Deutschtum im Ausland, Cuba, Februar 1921-Juni 1930
R 79344 Beschlagnahme deutschen Eigentums in Cuba, anlässlich des Weltkrieges, April 1920-Mai 1928
R 98420 Maifeier, April 1933-Mai 1933
R 99270 Sammlung der Berichte auf Runderlass vom 31. Mai 1935 betr. Mitglieder der NSDAP usw.
R 101971 Kriegsschiffbewegungen Linienschiff "Schlesien", Dezember 1938-April 1939
R 101979 Kriegsschiffbewegungen Linienschiff "Schleswig-Holstein", Dezember 1938-Mai 1939
R 114450 Anleihen und Wertpapiere, 1. August 1941-10. März 1942
R 114481 Handelsvertragsverhältnis zu Deutschland, 19. August 1936-16. September 1939
R 114485 Vertretungen deutscher Firmen im Ausland, Bd. 1, 15. Mai 1936-15. Juni 1941
R 114486 dito, Bd. 2, 16. Juni 1941-8. April 1942
R 114488 Boykott (Cuba), 15. Mai. 1936-18. Juni 1939
R 114502 Wirtschaftliche Beziehungen zu Deutschland, 1. März 1941-24. November 1941
R 127694 Deutsche in Feindesland, 1939-1945
82-02 A Nationalsozialistische Ortsgruppen im Ausland, 18. Juni 1935-23. Juli 1938

Akten der Gesandtschaft Havanna

- Bd. 8 Verschiedenes, 1933-1941
Bd. 9 Deutscher Bund, Havanna, 1930-1941
Bd. 10 Deutscher Verein, Havanna, 1933-1938
Bd. 11 Auslandsorganisation der NSDAP, 1933-1938

Bundesarchiv, Abt. R (ehemalige Bestände des BDC)

Behnke, Herbert NSLB Listen

Evangelisches Zentralarchiv, Berlin

EZA 5/2808 Cuba (Havanna), Bd. I, Juli 1928-Juli 1939

Staatsarchiv Hamburg

B743-2 Will, Theodor: "Quellensammlung zur Geschichte des Deutschtums auf der Insel Kuba", 1947 abgeliefert

Literatur

Bejerano, Margalit (1994): "La quinta columna en Cuba (1936-1942)". In: *Reflejos. Revista de Estudios Españoles y Latinoamericanos*, No. 3 (Diciembre de 1994), Universidad Hebrea de Jerusalén, S. 49-62.

Brunner, Detlev (1994): "Fritz Lamm – Exil in Kuba". In: Grebing, Helga/Wickert, Christian (Hrsg.) (1994): *Das "andere Deutschland" im Widerstand gegen den Nationalsozialismus. Beiträge zur politischen Überwindung der nationalsozialistischen Diktatur im Exil und im Dritten Reich*. Essen, S. 146-172.

Caden, Gert (1963): "Das Komitee deutscher Antifaschisten in Habana, Kuba (1942-1947)". In: *Beiträge zur Geschichte der deutschen Arbeiterbewegung*, V/VI (1963), S. 933-941.

Chongo Leiva, Juan (1989): *El fracaso de Hitler en Cuba*. Havanna.

DV (Hrsg.) (1936): *Der Deutsche Verein Habana. Festschrift zur Feier des 75-jährigen Bestehens*. Havanna.

Franzbach, Martin (1990): "Die beiden Deutschlands auf Kuba. Ein Beitrag zur Geschichte der Auslandsdeutschen in der Karibik". In: *Iberoamericana. Lateinamerika. Spanien. Portugal*. Frankfurt/M.: Vervuert, 17. Jg., 1990, Nr. 2 (50), S. 5-15.

Grothe, Hugo (1932): *Grothes kleines Handwörterbuch des Grenz- und Auslandsdeutschtums*. München/Berlin.

Hell, Jürgen (1989): *Geschichte Kubas*. Berlin.

Jacobsen, Hans-Adolf (1968): *Nationalsozialistische Außenpolitik*. Berlin.

Levine, Robert M. (1993): *Tropical Diaspora. The Jewish Experience in Cuba*. University Press of Florida.

Meding, Holger (1975): "Der Weg". *Eine deutsche Zeitschrift in Buenos Aires 1947-1957*. Berlin.

Mühlen, Patrick von zur (1988): *Fluchtziel Lateinamerika. Die deutsche Emigration 1933-1945: politische Aktivitäten und soziokulturelle Integration*. Bonn.

Müller, Jürgen (1997): *Nationalsozialismus in Lateinamerika: Die Auslandsorganisation der NSDAP in Argentinien, Brasilien, Chile und Mexiko 1931-1945*. Stuttgart.

Phillips, Ruby Hart (1959): *Cuba. Island of Paradox*. New York.

Pommerin, Rainer (1977): *Das Dritte Reich und Lateinamerika. Die deutsche Politik gegenüber Süd- und Mittelamerika 1939-1942*. Düsseldorf.

Rinke, Stefan (1996): "Der letzte freie Kontinent": *Deutsche Lateinamerikapolitik im Zeichen transnationaler Beziehungen*. 2 Bde., Stuttgart.

- Röhler, Petra (1997): "El Círculo Alejandro de Humboldt. Asociación cultural de demócratas de habla alemana". In: Auswärtiges Amt der Bundesrepublik Deutschland (Hrsg.) (1997): *Alejandro de Humboldt en Cuba (Catálogo para la exposición en la casa Humboldt, Habana Vieja, octubre 1997- enero 1998)*. Augsburg.
- Scharbius, Manfred (1966): "Zur Politik des deutschen Faschismus in Mittelamerika und Westindien". In: Sanke, Heinz (Hrsg.): *Der deutsche Faschismus in Lateinamerika 1933-1943*. Berlin.